

Sonntagsfreude

61/23 | Vierter Adventssonntag 

Sonntag, 24. Dezember 2022

Zur 1. Lesung

Nachdem Gott das Volk der Israeliten aus Ägypten befreit und mit der Lade seiner Gebote dem wandernden Volk ein sichtbares Zeichen seiner Gegenwart gegeben hat, wird nun der Tempel ein bleibendes Symbol werden. Als das Volk in seinem Land sesshaft geworden ist, beunruhigt seinen König David eine Schieflage: Er selbst soll in einem festen Holzhaus wohnen und Gottes Lade in einem Zelt? Aber auch ein festes Haus kann Gott nicht fassen, ihn nicht in unsere Begriffe zwingen. Seine Treue ist nicht am Tempel festzumachen, sondern gilt letztlich den Menschen. Das Haus des Tempels wird aber ein sichtbares Zeichen der Treue zum Haus David, also zur Königsdynastie Davids. Aus ihr wird schließlich der Messias hervorgehen, der die Welt erlösen wird.

1. Lesung 2 Sam 7,1-5.8b-12.14a.16

In jenen Tagen, als König David in seinem Haus wohnte und der HERR ihm Ruhe vor allen seinen Feinden ringsum verschafft hatte, sagte er zu dem Propheten Natan: Ich wohne in einem Haus aus Zedernholz, die Lade Gottes aber wohnt in einem Zelt. Natan antwortete dem König: Geh nur und tu alles, was du im Herzen hast; denn der HERR ist mit dir. Aber in jener Nacht erging das Wort des HERRN an Natan: Geh zur meinem Knecht David und sag zu ihm: So spricht der HERR: Du willst mir ein Haus bauen, damit ich darin wohne? Ich habe dich von der Weide und von der Herde weggeholt, damit du Fürst über mein Volk Israel wirst, und ich bin überall mit dir gewesen, wohin du auch gegangen bist. Ich habe alle deine Feinde

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at

www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

vor deinen Augen vernichtet und ich werde dir einen großen Namen machen, der dem Namen der Großen auf der Erde gleich ist. Ich werde meinem Volk Israel einen Platz zuweisen und es einpflanzen, damit es an seinem Ort wohnen kann und sich nicht mehr ängstigen muss und schlechte Menschen es nicht mehr unterdrücken wie früher und auch von dem Tag an, an dem ich Richter in meinem Volk Israel eingesetzt habe. Ich verschaffe dir Ruhe vor all deinen Feinden. Nun verkündet dir der HERR, dass der HERR dir ein Haus bauen wird. Wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern legst, werde ich deinen leiblichen Sohn als deinen Nachfolger einsetzen und seinem Königtum Bestand verleihen. Ich werde für ihn Vater sein und er wird für mich Sohn sein. Dein Haus und dein Königtum werden vor dir auf ewig bestehen bleiben; dein Thron wird auf ewig Bestand haben.

Antwortpsalm Ps 89 (88)

Von der Huld des HERRN
will ich ewig singen.

Zur 2. Lesung

Der vorliegende Abschluss des Römerbriefes, der in der zweiten Lesung vorgetragen wird, gehört vermutlich nicht zum eigentlichen Bestand des paulinischen Briefes. Die sogenannte Doxologie, der Lobpreis Gottes, greift aber zum einen Motive aus dem Anfang des Briefes auf und setzt zudem die Botschaft des Paulus in einen größeren Rahmen. So wie Gott sich in den prophetischen Schriften des Ersten, des Alten Testaments offenbar gemacht hat, werden nun die Paulusbriefe selbst Teil dieser prophetischen Schriften. Sie sprechen über das Geheimnis Gottes, dass sein Heil in Jesus

Sonntagsfreude

Christus allen Menschen gilt und auch die Heiden von seiner Liebe umfassen sind.

2. Lesung Röm 16,25-27

Dem, der die Macht hat, euch Kraft zu geben – gemäß meinem Evangelium und der Botschaft von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung jenes Geheimnisses, das seit ewigen Zeiten unausgesprochen war, jetzt aber nach dem Willen des ewigen Gottes offenbart und durch prophetische Schriften kundegemacht wurde, um alle Heiden zum Gehorsam des Glaubens zu führen –, ihm, dem einen, weisen Gott, sei Ehre durch Jesus Christus in alle Ewigkeit! Amen.

Zum Evangelium

Maria erlebt, was sie nicht erwartet hat: Ihr Leben soll nicht ihr gehören, auch nicht anderen Menschen – Gott selbst will sie in Anspruch nehmen. Aber sie sagt schließlich „Ja“, ohne Wenn und Aber. Lukas erzählt Marias Geschichte vom Ende her, im Zeichen des Kreuzes. Die Schmerzensmutter als junge Frau. Eine Mutter, die vieles durchmachen muss: dass sie ihr Kind notgedrungen in einem Stall zur Welt bringt; dass der 12-jährige Jesus seinen Eltern davonläuft; dass der erwachsene Sohn seine Verwandten nicht mehr kennen will. Aber sie erträgt dies nicht nur. Sie weiß aus der Botschaft des Engels, dass über all dem der Segen Gottes liegt und der Weg verborgen, aber zielgerichtet zum Ende führen wird. Das Ende am Kreuz – das Ende, das über das Kreuz hinausgeht. Jesus, der stirbt und wie ein Mensch dem Tod ausgeliefert ist. Jesus, der lebendig ist als der Christus, den Gott aus dem Tod herausholt. In ihm soll die Verheißung aus der ersten Lesung in Erfüllung gehen. Er ist der erwartete Gottessohn, der Sohn Davids.

Sonntagsfreude

Evangelium Lk 1,26-38

In jener Zeit wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Texte aus: Messbuch 2024, Butzon & Bercker